

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. VI. Einweyhung einer Orgel

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Græci Altaria Romanorum & Latino-
rum prius lavarunt, quam super illa sa-
crificarunt. *Bzovius ex actis Latera-
nensis Concilii. Hist. Eccl. Gothana P. II.
p. m. 704.* Ita nempe Græci superstitionem
& Idololatr. Pontific. abominati
sunt.

13. Wenn der H. Chrysoftomus das
H. Abendmahl gehalten/ so ller die H. En-
gel um den Altar schwebend gesehen haben.
*Scriv. im Seelen-Schatz Part. III. Conc.
7. p. 1081.*

14. Plura suppeditabit Bebelii differ-
tatio *de Aris & Mensis Eucharisticis vete-
rum* Argentor. 1666 habita, Mayeri Mu-
seum l.cit. p. 13-22.

S. VI.

Einweyhung einer Orgel.

a) Bey Christlicher Einweyhung des
schönen Orgel-Wercks in der Dom-
Kirchen zu Hall hat 1667. D. Joh. Olea-
rius aus dem CL. Psalm. betrachtet:

Propos.

Das fröhliche Hallelujah / so Gott
zu Ehren angestimmt
werden soll/

und zwar

a) Des

- a) Dessen *θέσις*, Vortrag und Erforderung.
Hallelujah / lobet den HErrn. Ubi obi
der HErr/der zu loben/ welcher heisst *יהוה*,
das Lob/welches ihm zu geben/ *יהללה*.
- b) Dessen *ἐκθεσις*, deutliche Erklärung.
Quoad fundamentum, warum G^{ott} zu lo
ben? weil er ein heiliger/ starker/allmäch
tiger/ herrlicher G^{ott} ist. Quoad me
thodum, wie es geschehen soll? mit allerley
Instrumenten.
- c) Dessen *αἰτιολογία* oder schuldige Erweisung
v. ult. Alles / was Odem hat / lobe den
HErrn.

Oder:

Das fröhliche Hallelujah.

- I.) Warum es anzustimmen? weil er ist
- a) Sanctissimus, und hat sein Heiligthum im
Reich der Macht / im Reich der Gnaden/
im Herzen eines jedweden Menschen.
- b) Robustissimus s. potentissimus, in der Feste
seiner Macht.
- c) Gloriosissimus, wegen seiner grossen Herr
lichkeit.

Ufus.

Didasc. So vielfältige Ursache haben wir / das
Hallelujah zu singen/ und unsern G^{ott} zu
loben.

- II.) Wie es anzustimmen? nicht allein mit
dem Herzen und Munde/ sondern auch als
allerley Instrumenten/ Posaunen &c.

Ufus.

Ufus.

Elencht. contr. Calvin. Es sey nicht unrecht/das man GOTT in seiner Gemeinde nebst menschlicher Stimme auch mit gewissen Instrumenten lobe. Denn was Gott selbst verordnet/ bey seinem Gottes-Dienst so lange geduldet/ durch David allen Menschen anbefohlen/ in seiner Kirche erhalten/ im N. T. vermehret/ in seinem unbetrüglischen Worte niemahls gescholten oder verworffen/ sondern vielmehr durch H. Leute Exempel männiglich darzu angereiset/darüber darff man sich auch kein Gewissen machen / oder solches aus der Kirche abschaffen. Die Instrumental-Music hat Gott selbst ic. Ergo

III.) Von wem es anzustimmen? Alles was Odem hat/lobe den HERRN. Wird gezelet

- a) Directe und eigentlich auf die menschliche Seele und den Spiritum Physicum oder natürlichen Odem/ das alle Menschen gleich denen H. Engeln zum Lobe Gottes verpflichtet seyn.
- b) Consequenter aber wird nicht ausgeschlossen *πνευμα* technicum, der Odem/ welcher von dem Menschen selbst verursacht / oder durch künstliches Nachsinnen zu Erweckung eines anmuthigen Klanges Gott zu Ehren erfunden ist. Dieser thuts unfreier Stimme nach/ und kan die vernünftigen

gen Menschen selbst zum Lob und Preiß
Gottes ermuntern.

Ufus.

Pædent. Lasset demnach uns anheute ein solches
fröhliches Hallelujah anstimmen/ und alle
mit vereinigtem Muth und Munde den
Höchsten preisen. Wir sinds schuldig ic.

Epilogus.

Hallelujah! gelobet sey der dreyeinige GOTT/
daß er seine Kirche und schönen Gottesdien-
ste bisanhero unter uns erhalten/ und Gna-
de verliehen / daß dieses herrliche Orgel-
Werck/ durch die Mildigkeit unsrer hohen
Landes-Obigkeit/ zu Vermehrung seines
Lobes und Ehre auffgerichtet worden ic.
Er wolle ferner unsern theuresten Landes-
Vater und dessen ganges hohes Hauß sich
zu Gnaden lassen befohlen seyn / Ihrer
Durchl. alles und jedes/ so sie zu Gottes
Ehre reichlich angewendet/ mit allem ge-
segneten Fürstl. Wohlergehen zeitlich und
ewig ersetzen. Ihme übergeben wir in sei-
ne mächtige Hand dieses ganze werthe
Gottes-Haus/ und bitten demüthigst/ er
wolle diesen herrlichen Predigt- Stul vor
aller falscher Lehre / diesen schönen Altar
vor allem Mißbrauch seines H. Sacra-
ments/ und diese künstlich zubereitete Orgel
vor allem Schaden und ungebührendem
Gebrauch gnädiglich bis an den Jüngsten
Tag bewahren/ auch davon und von dieser
Stadt

Stadt und Land alles Unglück/Krieg/Un-
gewitter/ Feuer- und Wassers-Noth vä-
terlich abwenden/ und uns allen und jeden/
die wir über seine Güte uns heute freuen/
aus Gnaden um Christi willen geben / daß
wir unser hier im Reich der Gnaden ange-
stimmetes Hallelujah im Reich der Ehren
unauffhörlich fortstellen und vor alle seine
uns erwiesene Wohlthaten ihn beständig
loben/ und mit der grossen Schaar so viel
tausend H. Engel immerdar singen mögent:
Herr GOTT dich loben wir / Herr
Gott wir danken dir/heilig/heilig ic.
Hallelujah! Amen!

Das Exord. alludirte auf den Nahmen
des damahls in Halle residirenden Hergogs
Augusti, und erzehlte / wie man Ursach hät-
te ein fröliches Alleluja erschallen zu lassen ü-
ber der hohen Landes-Obrigkeit / a) augu-
sta introductione, oder erwünschten Re-
gierungs-Anfang / so vor XXIX. Jahren
eben an dem Tage im Nahmen Gottes
geschehen. b) Über die augusta incre-
menta, das erwünschte Aufnehmen Au-
gusti Principis und seines hohen Hauses/
welches durch Gottes Segen in der Zeit
sehr vermehret worden; Augusti regimi-
nis, der gesegneten Regierung / welches alle
Untertanen so viel Jahre erfreulich em-
pfun-

pfunden; Augustæ Adis, der Fürstlichen Kirche / so 1650 mit einem neuen Predigt-Stul und herrlich-schönen Altar 1662 gezieret/ igo aber mit diesem künstlichen Orgel-Werck versehen worden. Und diese Orgel soll mit einem freudigen Hallelujah Gott zu Lob und Ehren eingeweyhet werden.

Præloq.

Wenn der H. Johannes einen Freuden-Blick in die Herrlichkeit des ewigen Lebens thut/ und uns davon kürzlichen Bericht geben will/ so fasst er die unaussprechliche Himmels-Freude und die *ἀπὸντα πνεύματα* mit einem einzigen Wort und spricht: es werde daselbst gehöret das immerwährende Alleluja / Apoc. XIX, i. 5.

Applicatio.

Weil wir denn sammt und sonderseint herzkliches Verlangen tragen / solches demahleinst in der ewigen Seligkeit anzuhören / ja selbst mit denen Auserwehleten des HErrn anzustimmen / so müssen wir hier den Anfang machen. Zu dem Ende sind wir an diesem Freuden-Tage im Nahmen Gottes versamlet/ hiervon aus Gottes Wort/zu seiner Ehre und unster Erbauung Nachricht zu vernehmen ꝛc.

NB. Nach

NB. Nach dieser andern disposition könte der Eingang füglich à voce Alleluja & ejus significatione ac usu hergenommen werden.

b) Das neu-erbaute Orgel-**Werkgen in Pomsen** hat Anno 1671 an dem Palm-Sonntag/ der damahlige Pfarrer des Orts/ M. Imman. Weber/ mit einer solchen Predigt eingeweyhet:

Præloq.

Hosianna dem Sohne David/ gelobet sey der da kommt im Nahmen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!

Ich will / dem HErrn will ich singen/ dem HErrn/ dem Gott Israel will ich spielen. Dieses war der gute Vorsatz einer H. Prophetin/ berühmten Heldin und zugleich auch verständigen Richter in Israel/ der Deborah/ die da wohnte unter den Palmen/ Jud. V, 3. Denn wie Gott dem HErrn gefallen bey dem Jüdischen Regiment abzuwechseln/ und eine Weile starke Helden/ wie Josua/ Gideon &c. zu Richtern einzusetzen / also hat ihm auch beliebt/ durch vernünfftige Weibs-Personen in Zeiten solch Ammt verwalten zu lassen. Unter diesen war Debora sonderlich beruffen/ als bey derer Regierung Gott

es schickte/ daß der schnaubende Cananitische
 Feld-Hauptmann Sissera durch einen süs-
 sen Trunck Milch der listigen Jael gekerret/
 von ihrem glatten Munde bethöret/ und mit
 ihrer fertigen Hand auf der Erden Nagel-
 fest gemacht wurde ꝛc. Weil nun hier-
 durch der Gemeine Israel von Gott ein
 grosses Heyl erwiesen worden/ als wolte die-
 se kluge Richterinn solches keines weges mit
 Undanck erkennet wissen/ sondern ordnete
 weißlich an/ daß ganz Israel eifrig erwegen
 sollte/ was vor Grosses der Herr an ihnen
 gethan. Sie selbst gieng ihren Unterthanen
 mit gutem Exempel vor und lies sich in
 angezogenen Worten hören: Ich will ꝛc.
 Gelobet also freywillig ein herrliches Lob-
 und Danck, Opffer/ welches sie von Her-
 zens-Grunde mit Hand und Munde Gott
 ablegen will. Mit dem Munde zwar/
 wenn sie spricht: Ich will dem Herrn will
 ich singen/ da sie denn aus herglicher Andacht
 gleich andern Prophetinnen / Mirjam/
 Hanna ꝛc. ihre Seele zu Gott zu erheben/
 die grossen Thaten Gottes mit heller
 Stimme zu rühmen/ und also des Herrn
 Lob immer dar in ihrem Munde seyn zu las-
 sen sich für gesetzt/ auch solches hernach so freu-
 dig ins Werck gerichtet/ daß wenn man auf
 die

die Worte/ wie sie in der Schrift nach ein-
 ander folgen/ recht Achtung giebt / scheint
 als ob sie mit Barak und andern im Singen
 certiret habe. Mit denen Händen aber
 drein zu spielen und zu musciren verpflich-
 tete sie sich gleichfalls / welches nach Vermu-
 thung des Ebr. W. wo nicht eben nach mu-
 sicalischer Kunst mit gleichgestimmten Sai-
 ten-Spielen/ dennoch nach damahliger Ge-
 wohnheit mit Pfeiffen/ Paucken und Rei-
 gen wird also vollbracht worden seyn/ daß es
 davon unter den Palmen Debora wiederge-
 hallet und geschallet. Haben nun andäch-
 tige u. verständige Weibs-Personen/ die
 G^ott bey denen Israeliten herfür gezogen/
 wohlgethan/ wenn sie das von G^ott zu ih-
 rer Regierung verliehene Glück nicht allein
 mit Dank erkennen/ sondern auch würcklich
 mit Singen und Spielen den H^oerrn dafür
 geehret; so thun auch verhoffentlich nicht ü-
 bel die / welche G^ott bey unsern Zeiten mit
 sonderbarem Verstand und Weisheit vor
 andern herrlich machet/ und mit Debora un-
 ter ihrem Volck klüglich regieren läffet / weñ
 sie ebenfalls G^ottes sonderbare Affistenk/
 Rath und That danckbarlich erwegen/ und
 dafür die Ehre des Höchsten mit Singen un-
 musicalischen Spielen vermehren helfen.

Applicatio.

Und was ist es anders / wenn wir an diesem H. Palmen · Sonntag unter den Palmen Debora herfür / in unsre Palmen sehen / als daß wir ohne eingige Schmeicheley gestehen müssen / **G**ott habe nicht allein hiesigem Orte / sondern auch dem ganzen hochadel. Ponick. Gerichte und sämtlichen Unterthanen eine rechte Deborah zur Regentin und Richter in gesetzt / an der N. N. Denn wie löblich / bedachtam und sorgfältig sie nunmehr in die 8 Jahr / nachdem durch **G**ottes allein weisen Rath. Schluß die Krone ihres Hauptes gefallen / ihr unter gebnes Volck beschützet und gerichtet / ist bekandter / als daß es iho erst erzehlet werde. Das Vermögen aber / eine solche Last zu tragen / schreibt sie sich keines weges / sondern allein der Güte **G**ottes zu / und ist daher als eine andächtige und weise Debora bekümmert gewesen / wie sie vor die in ihrem Wittwenstand reichlich gespürte Hülffe und Beystand **G**ottes / dem **H**Ern in seinem H. Tempel singen und spielen möge. Zu dem Ende hat sie gestiftet ein Gedächtniß dem **H**Ern / und diese Kirche mit dem vor Augen stehenden / wohlklingenden Orgel. Spiel beehret / heutigen Palm. Sonntag aber darzu

zu ausersehen/ daß nebenst heiligen Wunsch
 und Gebet der Ehren - König Christus zu
 erst damit empfangen / und dieses Verck der
 Ehre Gottes dediciret und übergeben wer-
 den möge. Und deswegen sind wir an die-
 ser Stätte/ da nichts anders denn Gottes
 Haus ist/ mit einander erschienen / in Wil-
 lens/ mit dem jauchenden Volcke im Ev-
 angelio zusammen zu setzen/ und in andächti-
 ger Erwegung ihres von Herzen erscholle-
 nen Hosanna uns freudig im HErrn zu
 bezeugen. Damit aber desto heiligere Ge-
 danken durch Eingebung des h. Geistes in
 uns entstehen / und wir bey solcher Veran-
 lassung erkennen mögen / was von der Lob-
 klingend und singenden Musica in der Ge-
 meine Gottes zu halten / so seuffzen wir bil-
 lich: **O HErr hilff** zc. Solche Hülffe
 wird uns Gott unfehlbar leisten/ wenn wir
 zuvorhero andächtig gebetet haben/ **Vater
 Unser** zc.

Der Text ist aus dem gewöhnlichen Ev-
 angelio am Palm - Sonntag aus
 Matth. XXI. der 9. Versicul: Das
 Volck aber / das vorgieng un-
 nachfolget zc.

Exord.

Ich wil denoch vor dem HErrn
 o 3 spie-

spielen / der mich erwehlet hat ---
 Des H^{errn} über Israel. Dieses
 war die bescheidene Antwort / welche der
 Mann nach dem Herzen G^{ottes} David
 von sich stellte auf die höhnische Verspottung
 seiner unhöflichen Gemahlin der Michal/
 2. Sam. VI, 21. Denn da G^{ott} ihm das
 Glücke gab / daß er die durch die Philister
 hiebevordenen Israeliten unglücklich abge-
 nommene Lade des Bundes / worinne die
 güldene Belte mit dem Himmel-Brod / die
 grünende Kutsche Aarons / die Tafeln des
 Testaments und also alle Herrlichkeit Isra-
 els zu befinden / wieder aus dem Hause Dab-
 Edoms herauff holen mochte / wurde er über
 die Wiedererblickung solcher H. Lade der-
 massen innig erfreuet / daß er nicht allein mit
 anmuthigen Spielen auf seiner Harffe seine
 Freude an Tag zu legen suchte / sondern auch
 vor der Lade her mit aller Macht fröhlich vor
 dem H^{errn} zu hüpfen und tanzen begun-
 te. Ob nun aber gleich solches aus keinem
 Frevel geschah / so deutete es ihm doch seine
 spizige Michal auff's ärgste aus / und ver-
 lachte ihn ganz höhnisch / deßwegen er sich also
 vertheidigte: Ich will dennoch ic. gleich
 als ob er sagen wolte: Dein ungeberdiges
 Gruncken soll mir meine Freude nicht hin-
 dern.

bern. Ich will dennoch in meinem G^ott
 mich freuen / und ihn mit einem frölichen
 Liede und Saitenspiel beehren ꝛ. Wir
 wollen allhier von dem Vorzug / welchen
 David sich vor dem Vater der Michal dem
 Könige Saul zuschreibt / nicht viel Worte
 machen / sondern das Ziel unsrer Andacht zu
 erreichen / nur auf den freudig - spielenden
 König etwas genauere Achtung geben.
 Derselbe beschreibet durch eine gar zierliche
 Redens - Art die Kunst die ihm G^ott gelernt
 und solche zu begreifen alsobald in der
 Jugend Geschicklichkeit darzu gegeben.
 Brauchet in seiner Sprache das Wort ꝛ.
 Worauff wolte denn aber dieser König
 für dem H^oErrn spielen? Damahls hatte er
 seine Harffe / auff welcher er behende und
 lieblich schlagen konte / wie denn der Harffe
 von acht und zehen Saiten in der Schrifft
 gedacht wird / 1. Chron. XVI. Pf. XXXIII.
 Die Gestalt aber und wie sie ausgesehen /
 wird von niemand zu unsrer Zeit errathen
 werden / Geier. in Dan. c. III, 5. & Psalm.
 XLIII. p. 837. Daß er aber nichts mehr
 als seine Harffe soll verstanden haben / ist
 nicht zu glauben ꝛ. Siehet man sich ein
 wenig unter den Jüdischen Instrumentis
 musicalibus um / so sie hiebevot geführet /

und meistens theils Psalm. LV. benennet sind/ so haben sie derselben zwar unterschiedliche gehabt/ aber doch wohl keine solche Harmonie/ wie heutiges Tages bey unsern Orgeln geschicht/ zu wege bringen können/ wiewohl einige wollen ex Psalm. CL, 4. schliessen/ ob hätten sie schon zu Davids Zeiten und hernach in dem Tempel Salomonis eine vollständige Music und darbey auch eine Orgel gehabt/ dadurch den zweifelsfrey der Dichter des Liedes: An Wasserflüssen Babylon 2c. veranlasset worden/ diese Worte mit hinein zu rücken: Wir hiengen auff mit schweren Muth/ die Orgeln und die Harffen gut 2c. Alleine wer den Ebräischen Text recht anseheth/ wird ein anders inne werden. Indessen ist doch fragens würdig/ wo die erste Orgel herkommen? und wenn sie zu erst in denen Kirchen bey dem Gottes - Dienste gebrauchet worden? Post varias Autorum sententias. Doch es sey dem wie ihm wolle/ so haben wir uns doch höchlich anigo zu erfreuen/ daß wir hinfüro in diesem Gottes - Hause unter unser andächtig - singenden Herzens - Musica ein lieblich klingendes Orgel - Spiel hören sollen/ dergleichen sonst in diesem Gottes - Hause nie gewesen ist. Solte in unsre H. Versammlung einer von denen
spiz.

spitzfündigen Calvinisten kommen / und unsre heutige Freude über solch unser neues Orgel-Werck ansehen / so würde es uns gehen wie dem David / denn 2c. Aber lasst es seyn / daß die reformirte Kirche als eine andre Michal uns noch so höhnisch durchziehe / und unsre Orgeln vor ein Stück des Papiistischen / selbst-erwehlten und vergeblichen Gottes-Dienstes ausruffe: Wir bleiben dabey mit David: Wir wollen den / noch für dem H. Erren spielen / der uns erwehlet hat 2c. Und wie wir allbereit mit andächtigen Rühren und Spielen der neu-gebauten Orgel Gott zu Ehren den Anfang gemacht / also soll uns nichts hindern / daß wir nicht darinne fortfahren solten. Um des willen wollen wir nach Anleitung des fröhlichen Hosianna im Evangelio zu unserer H. Vergnügung

Propof.

**Das auff unsrer neu-erbauten
Orgelliebtlich gespielte
Hosianna
uns vorstellen / und erwegen**

1) Was gespielt? das Hosianna / welches eines unter den andächtigen Gesängen und Kirchen-Liedern war / die sie ehemahls zu Ausbreitung der Ehre Gottes und Übung

v 5 ihre

ihrer H. Andacht gesungen und musiciret. Es ist das fröliche Danck-Lied und Glück-Wunsch/so das Volck im Evangelio sühret und uns damit anweist/ wie wir nicht allein in allem/ was wir thun in Worten und Wercken / die göttliche Ehre bedencken / sondern auch durch unsre Orgeln den HErrn loben sollen. Es ist dieses Hosianna dem Ursprung nach ein Ebräisches Wort/te. Appl. Klinget es nun wohl/ wenn das Volck/ und zwar mit wiederholter Stimme im Evangelio schreyet: Hosianna re. so muß es auch bey uns wohl klingen/ wenn an dieser H. Stätte unsre neue Orgel / wie ihu ihr Hosianna/ also fünfftig manch frölich Kirchen-Lied zur Ehre Gottes anstimmen wird. Wir haben schon den schönen Anfang vernommen/und mit dem lieblichen Hall und Schall derselben unsern Ehren-König an diesem Palm-Sonntag gleichsam beneventiret. Das ganze Absehen dieses Orgel-Wercks ist auch dahin gemennet / daß es allein zum Dienst des Höchsten gewidmet / und eitel Hosianna / das ist zur Ehre Gottes erschallende Melodien von derselben sollen gehöret werden.

II.) Zu welchem Ende es gespielt? Omne agens agit propter finem, sprechen sonst die Philosophi. Und dieses mag man auch bey Anhörung einer wohlklingenden Music sagen.

sagen. Denn kein Saiten-Spiel wird gerühret / wenn nicht der darauff Spielende es entweder zu seiner eignen Lust / oder eines andern Beehrung und Ergözung bewegt. Und so will unsre neu-erbaute Orgel so wenig als ein ander musicalisches Instrument vergeblich berühret seyn. Sie hat das Hosianna ihs nicht vor die lange Weile gespielt / sondern das Absehen ist schon gemacht / was so wohl ihs beym Anfang / als künfftig bey fernern Gebrauch durch ihren Klang in diesem Gottes-Hause gesucht werde / nemlich nichts als die Ehre des Allerhöchsten. Solchen Zweck und Ziel weist uns das geschäfttliche Volck im Texte / wenn es singet: Hosianna dem Sohne David / gelobet sey der da kommt &c. Singen also hiermit an den Herrn Mesiam &c. Eben deme geben wir ihs und auch künfftig mit unsrer neuen Orgel die Ehre / und wie er nebst seinem himmlischen Vater und dem H. Geist gleicher Gott von Macht und Ehren / also soll auch zu Lob und Preis der H. Dreyeinigkeit dieses schöne Werck da stehen und gebraucht werden. Ohne ist es zwar nicht / daß auch Ehre und unvergessliches Andencken darbey zuwächst der Hoch-Edlen &c. als welche zu Auffrichtung desselben keine Kosten gesparet; Ohne ist es nicht / daß auch rühmens-würdig ders/o ein solch wohl-

Klinz

Klingendes Werck zu verfertigen sich keinen Fleiß noch Mühe tauen lassen. Jedoch so ist das vornehmste die Ehre Gottes / welche allhier beobachtet werden muß. Denn 2c. I. Cor. X, 31. Solcher Erinnerung zu folgen/sagen/ nebst der Hoch-Edlen Frau Stifterin / wir billich insgesammt: Nicht uns Herr! nicht uns 2c. Pf. CXV, 1. So nimm nun/ O Gott! an/ und laß die wohlgefallen in deinem Heil. Himmel die Ehre/ damit von dieser Orgel hinfort dein H. Nahme hierunten auf Erden von deinen Dienern an dieser H. Stätte wird singend und spielend geheiligt und geehret werden. Bewahre und behüte dieses Gottes-Haus / und alles was darinne zu deinem Dienst und Ehren gewiedmet ist/ nebenst dem hoch-adel. Regenten-Hause und eines jeglichen sein Nahrungs-Haus/ vor aller Gefahr und Verfehrung / damit bey öfterer Zusammenkunft allhier deine H. Ehre vermehret / und unsre Herzen durch diese irdische Music beweget werden mögen/ sich dahin zu sehnen: Ubi sunt gaudi? nirgends mehr denn da 2c.

III.) Wem es vorgespielet worden? Ein Musicus kan zwar auch vor sich alleine spielen / wenn gleich niemand sonderlich vorhanden/ der es höre; aber desto muthiger wird er/ wenn er die attention derer merck/ so auff seine Kunst Achtung geben. Hier im

im Evangelio wird erwehnt des auffmerckenden/ und alles was bey dem Einzug des Messia zu hören und zu sehen war / wohl wahrnehmenden Volcks. Und wie das sich unterschiedete in den vorhergehenden und nachgehenden Hauffen / also können wir auch wohl dergleichen Abtheilung unter uns machen / wenn wir den Zustand unsers Kirchspiels ansehen. Drum/so jemand wissen will/wem unsre Orgel hinfort mit ihrer Lieblichkeit vorspielen soll/ dem geben wir ohne Bedencken zur Antwort: Dem Volcke / das in unserm Gottes Hause GOTT zu dienen und anzubeten vorgeht und nachfolget/ unsrer Hochadel. Herrschafft und allen Unterthanen und Eingepfarrten/das sie dadurch ermuntert werden/ ihre Stimmen desto andächtiger zu erheben/ und GOTTES Werck herrlich zu preisen. Damit aber die Einfältigen desto besser erkennen mögen/ was von den Orgeln sie halten sollen / so können sie darüber rechte Kirchen=Gedancken / und auch rechte Haus=Gedancken schöpfen. Kirchen=Gedancken zwar / indem nicht zu läugnen/ das Orgeln auch ihre Feinde haben &c. das sie sich den Klang der Orgel seyn lassen

a) Excitationem, eine Herzens=Ermunterung/ mit David sich selbst zur Andacht zu erwecken: Mein Herz ist bereit &c. Pl. LVII.

b) Cor.

b) Consolationem, eine Herzens-Erquickung/ zu bedencen / so Gott hier in der streitenden Kirche solche liebliche Music uns hören läßt / was vor Anmuth werden wir erst dort in der triumphirenden zu vernehmen haben? **Haus-Gedanken** kan ein einfältiger Christ über die Betrachtung der Orgel haben. Denn/wenn er siehet/ wie solche/ wann sie wohl klingen soll/nothwendig von 2 Personen / deren eine das Clavier/ die andre die Bälge reget/ muß bedienet werden; so hat er zu bedencen/ wenn es in seinem Hause wohl klingen soll/so müssen auch zwey seyn/ Mann und Weib / die einander helfen und beystehen. Beschauet jemand das ganze Corpus der Orgel / so wird er gewahr der grossen und kleinen/ zur Rechten und Lincken stehenden Pfeiffen/ darbey kan er sich wieder seines Hausstandes erinnern. Denn wenn das Corpus eines Hauses oder Familie recht formiret seyn soll / so müssen auch grosse und kleine Personen darinne neben einander stehen. Die Haupt-Pfeiffen sind Vater und Mutter/ die stehen in der Mitte / zu beyden Seiten aber die Kinder *re.* Betrachtet einer die Kunst der Orgel mit ihren unterschiedenen Registern und Zügen / so findet sich dabey eine Anlaß/ auff etwas häußliches zu sinnen. Denn wie ein Organist nach Belieben bald dieses und jenes Register

ster ziehet / so ziehet Gott im Hausstande / bald das Principal oder Koppel / da gehts in pleno und nach Herzens Wuntsch / die Söhne wachsen auff wie die Pflanken 2c. Pl. CXLIV, 12. Bald nimmt er das Gedachte / sucht Eheleute mit Kreuz und Ansechtung heim / da werden die Pfaffen verstummet und nicht gar laut gehöret. Bald ziehet er auch wohl die Fleten und läßt den tremulanten mit untergehen / so heißts den: Flebitis, ihr werdet weinen und heulen / Joh. XVI. beben und zittern / und wird kein Friede seyn in euren Beinen / Pl. XXXIIX. Plura temporis angustia prohibet. Doch eines ist noch / an welches wir ob gleich sehr fürklich / noch gedencken und damit zugleich diese Andacht enden müssen: Kan ein verständiger Musicus alle Register der Orgel / wenn er traurig gespielt / leicht ändern / und den frölichen Posaunen Zug ergreifen; so tröste sich auch an der Orgel eine jede betrübt Seele / daß Gott noch viel leichter sey / das Weinen in Freude / das Wehklagen in Frolocken zu verkehren / und Davids und Tobia Ausspruch zu bestätigen: Den Abend lang währet das Weinen / aber 2c. Nach dem Weinen und Seulen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewig Ehr und Lob du Gott Israel! Amen.

c) Aus

c) Aus erwehntem 150. Psalm des andächtigen Davids / könnte man in einer solchen Orgel. Predigt vorstellen
Propof.

**rechtshaffner Evangel. Christen
Orgel / Freude /**

wie sie ist

I.) Heilig in Ansehen

- a) Des Orts / wo sie solche bezeugen / nemlich in des HErrn Heiligthum.
- b) Des HErrn / für dem und in dem sie sich freuen / welcher ist Gott / dem zu Ehren die grossen Himmels Fürsten in der triumphirenden Kirche ohn unterlaß freudig singen : Heilig / heilig ꝛc. Esa. VI.

II.) Groß / wenn man betrachtet

- a) Die Ursach ihrer Freude / die Feste der Macht / die grossen Thaten und Herrlichkeit Gottes / derer die Orgel sie erinnern kan.
- b) Die Bezeugung ihrer Freude / mit Posaunen / Psalter und Harffen ꝛc.

III.) Allgemein / alles was Odem hat / lobet unter ihnen den HErrn v. ult.

Præloq.

Wache auf meine Ehre / wache auf Psalter und Harffe ꝛc. Psalm. LVII, 9. 10. oder : Syr. XL, 19. 20. Singet löblich und lobet den HErrn ꝛc.

Exord.

fenbarest uns dein tröstliches Evangelium/
welches ist eine göttliche Krafft / selig zu wer-
den / wenn wir nur daran glauben. Die
H. und hochwürdigen Sacramenta hast du
bir auf diese Stunde uns / wie sie von unserm
Jesu eingesezt und gestiftet sind / unver-
fälscht erhalten / machest uns durch die Heil.
Taufe zu Gottes Kindern / und giebest uns
ein gewisses Unterpfind des himmlischen
Erbes / so offte wir Christi Leib und Blut im
H. Abendmahl geniessen. Über das alles
hast du igo ein neues und grosses an uns be-
wiesen / und Gnade verliehen / daß dieses
schöne und wohlklingende Ordel - Werck
nunmehr zu dem Stande gebracht wor-
den / daß es zu deinen H. Dienst und Ehren
gebrauchet werden kan. Vor solche deine
wunderliche Güte opfern wir dir anheute
die Farren unsrer Lippen / und wollen dieses
Werck hiermit dir / O Allerhöchster ! überge-
ben und zu treuen Händen anbefohlen ha-
ben. Breite / O gütiger Vater ! darüber
die Flügel deiner Gnaden aus / und bewah-
re es für Feuer / Ungewitter und allen an-
dern Schaden. Gib deinen Segen / daß
es bey denen Zuhörern Christliche Andacht
erwecken / und aller Herzen zum freudigen
Lob und Preiß deines theuren und heiligen
Nah.

von feil
Nahmus auff
dein gütige
gnädige hoch
N. and erho
berlangem
ten Wohlger
denen ferme
Hand auffge
Bau deine E
dafür je mehr
Lob deine G
ander je und a
nes / was wir
dürfen. W
lich unmögl
stornach dat
damit wir ei
hinfür so süß
und Erbau
Gutthaten de
deiner Nahme
Ih. Amen.
1. Werer E
man noch nicht
Vergil de la vent
L. 1. 1. 1. 1.
2. Michael Pr

Nahmens auffmuntern möge. Nimm in deinen gnädigen Schus und Schirm unsre gnädigste/ hohe Landes- und andre Obrigkeit N. und erhalte sie in ungefränckter Ruhe/ bey langem Leben und allen selbst-erwünsch- ten Wohlergehen. Thue wohl HERR! denen frommen Herzen / welche ihre milde Hand auffgethan und durch diesen Orgel- Bau deine Ehre befördern helfen. Segne dafür je mehr und mehr sie und ihre Kinder! Laß deine Güte und Treue uns alle mit ein- ander je und alle wege behüten/ und schencke uns/ was wir zu diesem und jenem Leben be- dürfen. Absonderlich hilf/ daß doch end- lich einmahl der liebe Friede wieder erscheine/ wornach das ganze Land so sehnlich seuffzet/ damit wir ein geruhiges und stilles Leben hinfüro führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Für diese und alle deine Gutthaten wollen wir dich loben täglich/ mit deinem Nahmen rühmen immer und ewig- lich/ Amen!

Apparatus.

1. Wer der Erfinder der Orgeln sey/hat man noch nicht erfunden. Vide Polydor. Virgil. de Invent. rerum L. III. c. 18. & L. V. c. 15.

2. Michaël Prætorius in Syntagm.

p 2 Mus.

Mus. T. II. de Organographia c. I. p. 84. erzehlet/ daß er selbst von etlichen Jüden berichtet worden / Salomo hätte zu seiner Zeit schon eine Orgel in den Tempel zu Jerusalem setzen lassen/ so er selbst erfunden und angegeben / welche auch so künstlich und herrlich gewesen / daß unsre igtige Orgeln wie nichts dargegen zu halten / deswegen dann die heutigen Jüden keine Orgeln haben wollen.

3. Taubmannus in explic. Cul. gedencket aus dem Scaligero, daß bey denen Alten ein Instrument von sieben Rohrpfaffen / deren eine grösser als die andre mit Wachs und Haaren fest zusammen gebunden/ sey im Gebrauch gewesen/ so der Van soll erfunden haben/und vor den Anfang der Orgeln gehalten worden.

4. Marianus Scotus L. III. Chron. ad An. 725. und Aventinus L. III. Annal. Bojor. fol. 300. erzehlen / daß ums Jahr Christi 758. (Aventinus setzt 753.) Constantinus der Constantinopolitanische Kayser/ der den Zunahmen Copronymus geführt/unter andern Gaben und Geschenken Pipino dem König in Frankreich/ Caroli M. Vatern/ durch seine Gesandten eine Orgel aus Orient geschickt / so aus zinnern Pfeiff-

Pfeiffen bestanden und mit Bälgen angeblasen/ auch mit Hand und Fuß so wohl geschlagen als getreten werden können. Mariani Worte sind diese: Organum primitus venit in Franciam, missum Pipino Regi à Constantino Imperatore è Græcia. Aventinus schreibt also: Constantinus ad Pipinum jubet profici sci Legatos. Munera quæ à Legatis deferebantur, erant Instrumentum Musicæ maximum, res adhuc Germanis & Gallis incognita. Organum adpellabant, cicutis ex albo plumbo compactum est. Simul & folibus inflatur & manuum pedumque digitis pulsatur &c.

5. Aus alten Scribenten hat man Nachricht/ daß es im Anfang mit den Orgeln gar eine schlechte Sache gewesen / indem sie nur 15 Pfeiffen gehabt/darzu sie den Wind durch 12 Blasebälge geblasen. Dergleichen eines soll zu Jerusalem zu Zeiten Hieronymi gewesen seyn/ von welchem er schreibt / wenn es geschlagen worden/ daß es einen solchen Hall gehabt/ daß es auf dem Delberge nicht anders/als wenn mans donnern hören/ gehönet. Vide Hieron. Tom. IX. Epist. 28. pag. 113. Confer Mayer. Mus. P. II. c. 6. §. 7. p. m. 25.

6. Aventinus lib. IV. Annal. und Aimonius de Francis l. IV. c. 113. melden/ daß ein Venetianischer Priester/ Namens Georgius, von Balderico einem Grafen aus Ungarn/ an Kayser Ludovicum Pium recommendiret und geschickt worden/ und ein Pfeiffen- oder Orgel-Werck verfertigt/ so durchs Wasser gestümet/ und deswegen Organum Hydraulicum, eine Wasser-Orgel genennet worden. Und von solchen Wasser-Orgeln ist zu lesen Vitruvius L. X. Architect. c. 13. Pancirolus memorab. L. I. tit. 40. Gilbertus ein Bischoff zu Rheinis/ so hernachmahls Römischer Pabst und Sylvester II. genennet worden/ soll durch Hülffe seiner Mathematischen Wissenschaften A. C. 997. eine Orgel gebauet haben/ welche durch die ungestümme Gewalt des heißen Wassers ihren Klang bekommen. Das ganze Werck soll aus Erz in einer Reihe an einander gegossenen Pfeiffen bestanden haben. L. Joh. Walther. P. I. des Histor. Spazier-Gangs Hist. 116. p. 264.

7. Einige wollen/ daß im Jahr 1470. ein Teutscher/ Namens Bernbardus, des Herzogs von Venedig sein Organist/ bey der Sache das beste gethan/ und die Zahl der Pfeiffen/ den Unterschied der Register/

gister/ und
 habe. Sacer
 Aber wenn m
 Aventinus
 in forte nite
 Wapfen über
 8. Prator
 P. 5. p. 16. N
 feia und Maj
 nedig wohl e
 aus lauern
 So auch das
 Neapolis ein
 Clavie. Bäte
 und sich reu
 drihen vor
 9. W
 ehemahls
 callische M
 ter. C. im
 das Org
 Götter
 abermohl in
 nus und Cr
 Vitalianus,
 zu Päbste
 vino in tenu
 bitis ad conl

gister/ und die Pedale erfunden habe. Sabellicus L. II. X. Ennead. 10. Aber wenn wahr wäre/ was oben n. 4. Aventinus von des Pipini Orgel gemeldet/ so könnte dieses letztere unmöglich mit der Wahrheit übereinkommen.

8. Prætorius Syntag. Musici Tom. II. P. 5. p. 161. führt aus dem Leander in Thuscia und Majoli Colloq. 23. an/ daß zu Venedig wohl eher eine wohlklingende Orgel/ aus lautern Glas gemacht/ gesehen worden. So auch/ daß ein kunstreicher Meister von Neapolis eine Orgel mit Pfeiffen/ Laden/ Clavir/ Bälgen &c. aus Mablaster gemacht/ und solch wunder schön Werk Hergog Friedrichen von Mantua verehret.

9. Welcher Gestalt die blinden Heyden ehemahls bey ihrem Gözen - Dienst Musicalische Instrumenten gehabt/ erweist Dieter. C. ling. P. I. p. 257. Wenn aber das Orgel/ Spiel in die Kirche Gottes eingeführet worden/ ist abermahl ungewiß. Platina, Volateranus und Cranzius berichten / daß Pabst Vitalianus, der etwa ums Jahr Christi 655. zur Päßtlichen Würde kommen/ cultui divino intentus, cantus ordinaverit, adhibitis ad consonantiam organis. Vide

Dieter. I. cit. p. m. 263. Prætorius aber will behaupten/ daß noch lange vor Vitaliani Zeiten die Orgeln in der Kirche gebraucht/ von ihm aber ums Jahr 660. approbirt und confirmiret worden. Vide Mayer, in Museol. cit. p. m. 26.

10. Die Calvinisten wollen in denen Evangelischen Kirchen keine Orgeln leiden. Dahero haben sie Anno 1531. sich unterstanden/ 2 schöne Orgeln im Münster zu Ulm mit Pferden über den Hauffen reissen zu lassen/ gleich als ob sie von Gott verboten wären und ohne Verletzung der Ehre Gottes nicht in seiner Kirche behalten werden könnten. Dieter. C. sing. P. I. p. m. 268. Beza hat in dem Colloquio zu Rompelgart p. 731. sich ausdrücklich verlauten lassen: So schaffen wir allein die Music aus den Kirchen/ da wir nicht sehen können/ was dieselbe nutzen möge. In andern Versammlungen/ weißt sonst die Leute zusammen kommen in den Häusern/ verwerffen wir auch solche Music nicht. Aber in der Kirche soll das Gemüth ganz und gar auf die Dinge gerichtet werden/ welche uns zu Gott/ und zum rechten/ wahrhaffigen Gottes-Dienst führen. Idem ibidem spricht: Was auff der Orgel gespielt oder mit viel Stimmen zusammen gesun-

sungen wird / versteht das gemeine Volk nicht / sondern das Gemüth beruhet allein auf der Lieblichkeit des Gesanges / so allein die Ohren trifft und dieselbigen belustiget. Vide Dannhauer. Hodomor. Spir. Calvin. Phantasm. VI. §. 37. & 42. p. m. 1239. 1252. Alseine Maresius in seiner Mantissa ad Fascic. Paradoxorum Voetii §. XXX. p. m. 187. sagt: Etsi musica organica non sit pars cultus divini nec ad esse ejus pertineat, tamen ad *melius & commodius esse* inter ipsum cultum divinum usurpatur. Durelli nachdenckliche Worte aus seiner Historia Rituum Angl. Eccles. vide ap. Mayer. l. cit. p. 32. seqq. Und so antwortet dem Bezæ Dannhauerus l. cit. Ut organicam Musicam altiori censu non habemus, quam ut sit Ecclesiæ ornamentum, nec ipsam cultus divini substantiam intret; ita laudamus eam, quæ cum humana voce consequenter *sensu* (quem capere si non omnes, tamen docti possunt) conjuncta est. Nec si sensu destituta est, ideo nullum habet usum; Excitat auditorium ut campana, animum concitatum tranquillat 1. Sam. XVI, 16. abstrahit à profanis cogitationibus, elevat ad sacra & capiendâ DEI oracula,

2. Reg. III, 15. &c. quæ vide pag. m. 1253. seqq.

II. Daß der Römische Pabst selbst in seiner Capelle keine Orgel habe / schreibt Mabilion. Musæi Ital. P. I. p. 49. Quibus in locis aliis organa non recepta, vide ap. Mayer. l. c. p. 31.

12. Prætorius Syntagm. Music. Tom. 2. p. 87. 88. führet aus einem Italiäner Hieronymo Diruta folgendes an: Es bleibt wohl wahr / daß unter allen / was Instrumenta können und mögen genennet werden / die Orgel die fürnehmste und oberste Stelle / præeminenz und Würde habe / all die weil sie alle Süßigkeit und Liebligheit / so die andern Instrumenta in sich haben oder zu wege bringen können / ihr alleine zumisset und zuschreibet / bevoraus / weil sie solchen grad und Höheit erreicht / daß keine Musica oder Saitenspiel auff dem ganzen Erdboden ist / dadurch der lieben Heil. Engel liebliche Harmonia und Gesang zu Gottes Lob eigentlicher repräsentiret und abgebildet werde / als durch sie. Welches denn in Italien zu Perugia an der Orgel ad D. Petrum gar fein ausgedruckt und gegeben ist mit diesem Verslein:

Hæc si contingunt terris, quæ gaudia cælo?

Weil

Weil dieses auff der Welt geschicht / was wird allererst vor Freude und lieblich Gesänge im Himmel seyn? Kan man auf der Welt so eine schöne und wohlklingende Music zu wege bringen / was für unaussprechliche Freude und Liebligheit muß allererst seyn des Englischen Chors und der gottseligen Seelen im Himmel?

13. Der Heydnische Plutarchus erkante aus dem Licht der Natur / daß Gott ein Stifter und Urheber der Music sey / und man daher dieselbe nicht gering halten soll. *Σελὴν ἐν κατὰ πάντα ἡ Μουσικὴ θεῶν εὐσημα:* Omnibus modis, sagt er / veneranda est Musica, cum Deorum inventum sit. Tom. II. Moral. f. 557.

14. Einer wolte abbilden / wie im Ehestande Mann und Weib durch unterschiedene Dienste einander bewohnen müssen / und mahlte eine Orgel / da unterschiedene Pfeifen zu einen Conccent helfen / und schrieb darzu:

Varietate unitas.

Picin. M. Symb. L. 23. S. 34.

Ein anderer zu weisen / wie bey einem Prediger Wort und Werck müste beysammen seyn / gebrauchte sich eben dieses Orgel-Bildes / und setzte darzu:

Aura

Aura manusqve sonum.

Picin. l. cit. S. 40.

Eine wohlbestallte Republic präsentirte einer unter einer lieblich - klingenden Orgel / da eine rechte Harmonie ist / und fügte die Weyschrift darüber :

Concordi discordia.

Picin. l. c. S. 35.

Der Ehrlichen Einträchtigkeit und Liebe ihre Eigenschaft auszudrücken / brauchte jener eine Orgel / und ließ über die Pfeiffen schreiben :

In uno spiritu omnes nos.

Unter die Pfeiffen aber :

Conspirat amice :

Ob gleich hier nur ein Wind und so viel Pfeiffen seyn /

Stimmt doch das ganze Werk gar freundlich überein.

Engelgrav. Luc. Evang. P. II. p. 721.

§. VII.

Einweyhung neuer Glocken.

Da Anno 1606. D. Helv. Garthius 2 neue Glocken in Dschaz mit einer Predigt gewöhnlicher Massen einweyhen solte / nahm er den Text Num. X, 1--10. Und der Herr redet mit Mose und sprach:
Ma /